



Finanzcoaching im Landkreis Osnabrück Reader



MaßArbeit kAÖR
Bereich Jugendsozialarbeit
Projekt Finanzcoaching
Am Schölerberg 1
49082 Osnabrück
Fon: 0541 501 3152
Fax: 0541- 501- 4431
e-mail: pace@massarbeit.de
www.massarbeit.de

Finanzcoaching in der Jugendberufshilfe

Einleitung	3
1. Intervention – Einzelfallhilfe	3
a) Situationen, in denen Jugendliche Finanzcoaching ggf. benötigen	4
b) Stationen der Beratung	4
Checkliste – Wartezeit bis zum Ersttermin Schuldnerberatung	5
c) Abenteuer eigene Wohnung – Tipps und Hinweise zum Bezug der ersten eigenen Wohnung	6
d) Prinzipien der Einzelfallarbeit	7
2. Prävention – Gruppenarbeit	7
a) Ziele der Präventionsarbeit	8
b) Planung der Programme	8
c) Methodenbeispiele	
Auswahl von Internetlinks	46
Anhang – Beratungsbogen	47

Einleitung

Bereits Mitte des Monats kein Geld mehr, Handyrechnungen nicht bezahlt, Briefe von Inkassounternehmen oder ein „gesperrtes“ Konto... Gründe, um am Finanzcoaching teilzunehmen, gibt es viele.

Einigen jungen Leuten fehlt es an der nötigen Finanzkompetenz, um bereits in sehr jungen Jahren auf eigenen Füßen stehen und damit ihre Lebenshaltungskosten selber bestreiten zu können. Sie benötigen neben professioneller Schuldnerberatung häufig eine unterstützende Hand, die beim Erlernen von Finanzkompetenzen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wie kann das gehen? Wo sind vielleicht Grenzen?

Damit möglichst viele Jugendliche vor den Schuldenfallen zurückschrecken und einen bewussten Umgang mit ihrem Geld pflegen, ist es wichtig, ihnen frühzeitig Finanzkompetenz zu vermitteln. Bei dieser Aufgabe können die Eltern mit Hilfe eines Ratgebers¹ unterstützt werden. Oder es kann gleich der Weg zu den Jugendlichen gesucht werden, um eine Sensibilität zum Thema Umgang mit Geld zu erreichen. Welche Methoden eignen sich dazu?

Mit beiden Komplexen – Intervention und Prävention im Finanzcoaching – beschäftigt sich dieser Reader. Es wird das Projekt Finanzcoaching im Rahmen der Jugendsozialarbeit Pro Aktiv Center MaßArbeit kAÖR im Landkreis Osnabrück zu Grunde gelegt.

1. Intervention – Einzelfallhilfe

Eine junge Erwachsene kommt in die Beratung. Neben ihren Problemen bei der Ausbildungsplatzsuche erzählt sie von einigen Schulden. Das belastet sie, denn sie bekommt fast täglich Briefe von ihren Gläubigern und weiß gar nicht mehr, wie viele Schulden sie überhaupt hat. Eigentlich braucht sie doch richtige Arbeit, sonst glaubt sie, nie ihre Schulden los zu werden.

Oder, ein Jugendlicher ist bereits in der Beratung und hat einen Ausbildungsplatz gefunden. Jetzt ist es für ihn an der Zeit auszuziehen und einen eigenen Hausstand zu gründen. Bei einem Beratungsgespräch in der Jugendberufshilfe fragt er, ob er sich das überhaupt leisten könne...

Diese und andere Situationen kommen immer wieder in der alltäglichen Beratungspraxis vor. Was kann jetzt gemacht werden? Wie weit können Fachkräfte in der Jugendberufshilfe gehen? Wo sind vielleicht Grenzen?

Wichtig: die Beratung im Finanzcoaching ist immer freiwillig und kann vom Jugendlichen jeder Zeit beendet werden!!

¹ http://www.landkreis-osnabrueck.de/pics/download/1_1286361084/Elternratgeber_WEB.pdf

a) Situationen, in denen Jugendliche (15 bis einschließlich 26 Jährige) Finanzcoaching ggf. benötigen:

- Jugendliche haben bereits Schulden gemacht und wollen diese „in den Griff“ bekommen.
- Jugendliche wollen in eine eigene Wohnung ziehen und wissen nicht, ob sie sich das leisten können und worauf sie achten sollten.
- Jugendliche wohnen bereits alleine. Es droht eine Energiesperre oder eine Räumungsklage.
- Es liegt kein Girokonto vor oder es wird gepfändet.
- Jugendliche kommen nicht mit ihren Einnahmen bis zum Ende des Monats aus.

b) Stationen der Beratung

- *Kontaktaufnahme durch:*
 - den Jugendlichen selber
 - die Eltern oder andere Verwandte oder Freunde
 - den SGB II Träger
 - einer Qualifizierungsmaßnahme
 - der Jugendhilfe
 - der Schule
 - den Jugendtreff etc.

Die Kontaktaufnahme erfolgt in der Regel telefonisch. Nach Möglichkeit wird mit dem Jugendlichen selber ein möglichst kurzfristiger Termin vereinbart. Der Jugendliche ist damit das erste Mal selber aktiv geworden und muss sein Anliegen formulieren. Nur, wenn er selber einen Unterstützungsbedarf erkennt, kann dieser erfolgreich von ihm umgesetzt werden.

- *Erstkontakt*
 - Der Erstkontakt findet in einer Außenstelle der MaßArbeit kAÖR, in einer anderen Einrichtung oder dem Jugendlichen zu Hause statt.
 - Im Erstkontakt geht es um den Beziehungsaufbau sowie die Anamnese (Situationserfassung). Dazu wird der Beratungsbogen (siehe Anhang) als Gesprächsleitfaden genutzt. Wissen über familiäre Verhältnisse, Gesundheitseinschränkungen, Süchte, berufliche Situation und Freizeitbeschäftigung helfen vor allem später bei der Einschätzung von Problemlösungsstrategien.
 - Der Jugendliche benennt seine Perspektiven (jeder Jugendliche hat Perspektiven, egal wie ausgereift und realistisch sie in unseren Augen sind).
 - Der Jugendliche benennt den Grund, warum er Beratung wünscht! Was erhofft er sich durch die Beratung? Welches Anliegen hat er?
 - Es werden gemeinsam Ziele und Handlungswege (Fahrplan) erstellt.
- *Auf dem Weg zur Schuldnerberatung*
 - Wie kann die Wartezeit bis zum Ersttermin bei der Schuldnerberatung sinnvoll genutzt werden?

- Wie kann ein Jugendlicher auf die Schuldnerberatung vorbereitet werden?

Folgende Checkliste gibt Anregungen zu dem, was vor dem Ersttermin bei einer Schuldnerberatung vorbereitend unternommen werden kann. Hierbei kann der Jugendliche im Rahmen des Finanzcoaching sinnvoll unterstützt werden.



Checkliste

Wartezeit bis zum Ersttermin Schuldnerberatung

O Überblick verschaffen

- o Ordnung schaffen, Unterlagen sortieren und abheften
- o Haushaltsplan erstellen/Haushaltsbuch führen
- o Selbstauskunft bei der Schufa (InFoScore) beantragen
- o Einblick ins Schuldnerverzeichnis beim Amtsgericht verschaffen.
- o aktuelle Aufstellung aller Forderungen und evtl. fehlende Unterlagen bei den Gläubigern anfordern

O Berechtigung der Forderungen prüfen

- o Berechtigung der Forderungen prüfen
- o Forderungshöhe kontrollieren
- o Inkassobüros sollten Abtretungserklärung oder Vollmacht vorlegen, sonst weiter an den Gläubiger wenden.

O Umgang mit Gläubigern

- o keine Schuldanerkenntnisse oder Selbstauskunftsbögen von Inkassobüros unterschreiben – Schuldnerberatung hilft!
- o niemals Partnerin oder Partner mit unterschreiben lassen (Haftung)
- o Mitarbeiter von Inkassobüros nicht in die Wohnung lassen. Nur Gerichtsvollzieher und Vollzugsbeamte der öffentlichen Verwaltung sind dazu berechtigt.

O Einnahmen erhöhen

- o Erwerbstätigkeit ausweiten oder Nebentätigkeit annehmen
- o staatliche Leistungen prüfen

O Ausgaben reduzieren

- o Call-by-Call-Vorwahlen auf Festnetzanschluss prüfen
- o Tarif oder Anbieter wechseln
- o lange Gespräche am Handy vermeiden
- o Elektrogeräte richtig ausstellen, nicht auf stand-by
- o Einsatz von Energiesparlampen prüfen
- o Temperatur in der Wohnung prüfen
- o Versicherungen prüfen
- o wenn Dispokredit ständig in Anspruch genommen wird, mit der Bank andere Lösungen suchen.

O Vorsicht bei Krediten und Ratenkäufe

- o Überlegung, ob Kredit wirklich nötig ist
- o keine Kreditangebote, die ohne „Schufa-Auskunft“ und Bonitätsprüfung einen Kredit vermitteln

o bei Unsicherheit Verbraucherzentrale, Schuldnerberatung ansprechen.

O Miete und Energiekosten haben Vorrang

- o andere Gläubiger vor Miete und Energiekosten zurückstellen
- o bei Kündigung oder Räumungsklage durch Mietschulden (auch bei Drohung der Stromsperre) Beihilfe oder Darlehen einmalig beim Sozialamt (§ 34 SGB XII) oder MaßArbeit bei AGLII – Empfängern (§ 22 SGB II) beantragen
- o im Räumungsurteil des Amtsgerichts ist bereits eine Räumungsfrist festgesetzt, trotz intensiver Suche ist keine andere Wohnung in Sicht, kann beim Amtsgericht mind. 14 Tag vor einer bevorstehenden Räumung ein Antrag auf Verlängerung der Räumungsfrist beantragt werden. Erfolgreiche Bemühungen dokumentieren und beifügen.

O Keine neuen rechtlichen Verpflichtungen eingehen

- o keine neuen Ratenzahlungen, Kreditaufnahmen oder Umschuldungen, keine Zahlungsvereinbarungen mit Inkassobüros und keine (notariellen) Schuldbekennnisse unterschreiben.

O Gläubiger informieren

- o Gründe der Zahlungsunfähigkeit mitteilen und auf Termin mit Schuldnerberatung hinweisen.

O Wenn nicht vorhanden, „Girokonto für jedermann“ (Guthabenkonto) beantragen

O Bei Kontopfändung, Androhung einer Kontopfändung oder Sorge um eine evtl. Kontopfändung das „P-Konto“ (Pfändungsschutzkonto) bei jeder Bank beantragen.

- *Begleitung auf dem Weg zu mehr Finanzkompetenz*

Bei Bedarf:

- Gemeinsam einen Schuldnerberatungstermin vereinbaren - wahrnehmen
- Erarbeitung und Analyse von Haushaltsplänen, Budgetierungen – Konsumverhalten reflektieren anhand von Haushaltsbüchern – Alternativen erarbeiten
- Prioritätensetzung unterstützen
- Begleitung zu Banken oder anderen Institutionen (z.B. Kontoeröffnung)
- Unterstützung bei Antragsstellungen (BAB etc.)
- Ermutigung, finanzielle Fragen selbständig zu klären, Anleitung dazu.
- Einkaufstipps erarbeiten
- Praktisches Haushalten üben
- Hinweise zu Tafeln und Möbellagern etc. geben
- Zahlungsunfähigkeit den Gläubigern mitteilen (Anschreiben fertigen).
- Allgemeine Informationsweitergabe - Beratungswegweiser

c) Abenteuer eigene Wohnung – Tipps und Hinweise zum Bezug der ersten eigenen Wohnung

Wenn Jugendliche oder junge Erwachsene ihre erste eigene Wohnung beziehen wollen, gibt es häufig viele Fragen: Was kostet eine Wohnung, was ist eine Kautions, was kann ich mir eigentlich leisten, wo bekomme ich günstige Möbel her? Oft helfen

die Eltern genau bei diesen Fragestellungen. Sind sie nicht greifbar oder nicht in der Lage ihre Kinder dabei zu unterstützen, können die Jugendlichen dafür das Finanzcoaching in Anspruch nehmen. Wie können diese und andere Fragen mit dem Jugendlichen beantwortet werden?

- Wohnungsanzeigen gemeinsam sichten und Inhalte erläutern.
- Budgets festlegen – fiktiven Haushaltsplan ausfüllen und dabei entscheiden, wie viel Geld für welchen Bereich zur Verfügung stehen soll/muss.
- Andere Einnahmequellen erschließen – Einkommen, Kindergeld, BAB, Wohngeld, Unterhalt, Nebenjob, Schülerbafög, ALG I oder ALG II etc.
- Kosten vor Einzug berechnen/schätzen – Kautions, Möbel, Renovierung, Maklergebühr, Umzugskosten etc.
- Wohnform beschließen – kommt eine WG in Frage oder soll es doch besser die kleine Zwei-Zimmer-Wohnung sein?
- Aufgaben nach Einzug in die Wohnung besprechen – Um-/Anmeldungen, Klingelschild beschriften, Adresse mitteilen etc.
- Neue Stadt – Strategien für die Eingewöhnung erarbeiten.
- Entscheidung treffen, ob das Budget für eine eigene Wohnung ausreicht – evtl. Alternativen erarbeiten.
- Ratgeber „Abenteuer erste eigene Wohnung“ mit Jugendlichen durchgehen und ihnen zur Verfügung stellen.²

d) Prinzipien der Einzelfallarbeit

Die folgenden Prinzipien machen die Grenzen in der Einzelfallarbeit deutlich:

- Finanzcoaching ist keine Schuldnerberatung! Es geht darum, den Weg zur Schuldnerberatung für die Jugendlichen leichter zu gestalten.
- Das Finanzcoaching ist freiwillig!
- Eigeninitiative ist eine Voraussetzung!
- Die Jugendlichen sollen zum eigenständigen Handeln befähigt werden.
- Es gilt das Motto: Soviel wie nötig, so wenig wie möglich!
- Jeder Jugendliche ist (mit-)verantwortlich für seine derzeitige finanzielle Situation!
- Wichtig: Der Jugendliche muss selber aus seiner derzeitigen Situation (mit Unterstützung) herausfinden. Wir können ihm nicht alles abnehmen, seine Schulden bezahlen oder ihn vor allen Konsequenzen schützen.

2. Prävention – Gruppenarbeit

Die Präventionsarbeit ist der zweite große Bereich des Projektes Finanzcoaching. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis einschließlich 26 Jahren im Hauptschulzweig, in Förderschulen, in Jugendwerkstätten, in Jugendtreffs oder Berufsschulen.

² [Link](#)

a) Ziele der Präventionsarbeit

Uns geht es im Rahmen des Finanzcoachings in der Präventionsarbeit darum, dass

- Jugendliche für das Thema Finanzen, Kosten des eigenen Lebens, Schuldenfallen sensibilisiert werden.
- Jugendliche eine realistische Einschätzung ihrer eigenen finanziellen Möglichkeiten bekommen.
- Jugendliche Wege lernen, auch mit wenig Geld auskommen zu können.
- eine Verknüpfung mit der Lebensplanung gelingt.
- Jugendliche einen Zuwachs an Finanzkompetenz haben.
- durch ein frühzeitiges Einwirken die berufliche und soziale Integration der Jugendlichen und jungen Erwachsenen begünstigt werden.
- Kooperationspartner ein auf ihre Jugendgruppe abgestimmtes Programm zeitlich wie inhaltlich bekommen können.
- Jugendliche durch Erleben lernen.
- hauptsächlich in Kleingruppen die Themen erarbeitet werden.
- die Inhalte möglichst lebensnah sind.
- die Jugendlichen mit Spaß lernen.

b) Planung der Programme

- Kontaktaufnahme i.d.R. durch die Institution selber.
- Eingrenzung der Themen durch den Lehrer/Begleiter und ggf. durch die Jugendlichen selber mittels Bedarfsermittlungsbogen.
- Festlegung des zeitlichen Umfangs - Terminierung.
- Abklärung der äußeren Strukturen – Alter der Jugendlichen, Gruppenstärke, Zusammensetzung der Gruppe, Besonderheiten der Gruppe, etc..
- Programm vorbereiten und mit Lehrer/Begleiter abstimmen, ggf. Änderung vornehmen.
- Durchführung des Projektes.
- Auswertung.
- Lehrer/Betreuer nehmen bestenfalls die Themen in den Tagen nach der Veranstaltung noch mal auf! Stichwort Nachhaltigkeit.

c) Methodenbeispiele:

Folgende Methoden wurden im Rahmen des Finanzcoachingprojektes erprobt.

Inhaltsverzeichnis Methodenbeispiele:

Einstiegsübung Satzergänzungsspiel	- 10 -
Einstiegsübung Entscheidungsspiel	- 12 -
Einstiegsübung Finanz-ABC	- 13 -
Kleingedrucktes Teilnehmerbedingungen	- 15 -
Bedürfnisse / Einstieg Was brauche ich zum Glückhchsein?	- 17 -
Werbung und Konsum Collage „Werbung“	- 19 -
Werbung und Konsum Konsumententscheidungsspiel	- 20 -
Budgetplanung Haben oder nicht haben	- 24 -
Erste eigene Wohnung Miete und Umzug	- 27 -
Erste eigene Wohnung Einrichtung	- 28 -
Die erste eigene Wohnung Lebensmittelkosten etc.	- 30 -
Mobilität Das richtig Auto für mich	- 32 -
Mobilität – der Führerschein	- 34 -
Mobil telefonieren Vertrag oder Pre-Paid-Karte	- 36 -
Was kostet das Leben? Haushaltsplan	- 38 -
Taschengeld Fallbeispiel Jan	- 40 -
Fallbeispiel Lilly – und das Leben beginnt	- 42 -
Versicherung Kartenübung	- 45 -

Einstiegsübung

Satzergänzungsspiel



Altersstufe: ab 14

Gruppengröße: bis 20

Ziel: Kennen lernen der Gruppe, Sensibilisierung für die Themen Geld, Konsum und Schulden auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen

Zeitraumen: ca. 20 Min.

Methode: Spiel

Material: Satzergänzungskarten

Vorbereitung:

Erstellen Sie Karten mit den Satzanfängen auf Pappe und/oder laminieren Sie diese ein.

Durchführung:

Die Jugendlichen geben die Satzanfangskarten durch die Reihe und lesen jeweils einen Satzanfang vor und bringen diesen spontan zu Ende. Es kann auch jeweils der rechte Nachbar den Satzanfang vorlesen, so dass der Spieler, der an der Reihe ist ihn anschließend ergänzt.

Satzanfänge können sein:

- Wenn ich im Lotto gewinnen würde...
- Wenn ich von Oma 50 Euro bekommen würde, dann...
- Mein größter Wunsch ist...
- Wenn ich kein Taschengeld mehr bekommen würde...
- Wenn ich mal schlecht drauf bin...
- Shoppen ist für mich wie...
- Werbung finde ich ...
- Wenn ich kein Geld mehr habe, dann...
- Wenn ich in der Schule Stress habe...
- Das meiste Geld gebe ich aus für...
- Wenn ich an einem Tag soviel Geld ausgeben könnte, wie ich wollte, dann...
- Das Wichtigste im Leben...
- Ohne Geld bist Du...
- Wer „in“ sein will...
- Als Millionär würde ich...
- Mit Kreditkarte würde ich...
- Sparen ist...
- Mit Markenkleidung bist Du „in“, mit No-Name-Klamotten...
- Über Geld redet man nicht...
- Wer Schulden hat...
- Geld leihen ist...
- Wenn ein Freund oder eine Freundin etwas cooles Neues hat...
- Wichtig im Leben ist außer Geld...
- Einen Kredit würde ich aufnehmen für...
- Wenn ich einen guten Werbespot sehe...
- Wenn ich 18 Jahre alt bin, kann ich...
- Ohne Handy...

- Mit dem eigenen Geld genau zu planen...
- Wenn ein guter Freund möchte, dass ich ein Handyvertrag für ihn unterschreiben, dann...
Die Äußerungen bleiben immer unkommentiert.

Auswertung:
entfällt

Abwandlung/Varianten:

Das Satzanfangsspiel kann gut in einer Vorstellungsrunde verwandt werden. Die Jugendlichen sagen ihre Namen, Alter etc. und vervollständigen einen Satz.

Erfahrungen mit der Übung:

Den meisten Jugendgruppen macht diese Übung Spaß. Fast alle Jugendlichen können spontan einen Satz zu Ende führen. Manchen Jugendlichen fällt dies schwerer, diesen kann mit Hilfe der AnleiterIn bzw. der Gruppe Unterstützung gegeben werden.

Einstiegsübung

Entscheidungsspiel



Alter: ab 14 Jahre

Gruppengröße: bis 25

Ziel: Lockerung der Gruppe, spielerischer Einstieg in das Thema, Erfassung der Gruppenmentalität in Bezug auf Finanzen, evtl. Diskussion und Erläuterung der Thematik

Zeitraumen: 15 – 45 Min.

Methode: Spiel

Material: Kreppband, Ja/Nein Schilder

Durchführung:

Der Raum wird entweder mit einem Strich (Kreppband) in zwei Teile geteilt oder durch Ja-/Nein-Schilder an der jeweils gegenüberliegenden Wand wird die Seiteneinteilung sichtbar gemacht. Die Gruppe begibt sich in die Mitte. Die eine Seite ist also als Ja-Seite, die andere als Nein-Seite definiert. Zu den Aussagen/Fragen sollen sich die Jugendlichen schnell auf eine der beiden Seiten zuordnen. Das Ergebnis bleibt unkommentiert, die nächste Frage sollte unmittelbar folgen.

- Geld ausleihen bei Freunden ist normal
- Wenn ich eine Ausbildung mache möchte ich sofort alleine wohnen
- In der Woche kommt man mit 20 Euro für Lebensmittel aus
- Mit Hunger einkaufen gehen ist eher unklug
- Das meiste Geld gebe ich für mein Handy aus
- Das meiste Geld gebe ich für meine Freizeit aus
- Eine EC-Karte ab 16 Jahre finde ich gut
- Ratenkäufe halte ich für nicht gefährlich
- Wer „in“ sein will braucht Markenklamotten
- Wenn ich unbedingt etwas haben möchte, nehme ich einen Kredit auf
- Überblick über meine Finanzen zu haben finde ich wichtig
- Ich telefoniere egal zu welcher Tageszeit mit dem Handy
- Ich kaufe oft Sachen, die als günstig angepriesen werden
- Ich will alles gleich und sofort haben
- Es ist normal ein Auto auf Raten zu kaufen
- Wenn ich Geld geschenkt bekomme gebe ich es gleich wieder aus
- Ich kaufe oft Sachen, die in meinem Freundeskreis angesagt sind

Auswertung:

Die Beobachtungen aus dem Spiel heraus können im Laufe der Veranstaltung, wenn die Thematik wieder aufgenommen wird, einfließen.

Abwandlung/Varianten:

Die Gruppen auf der Ja- beziehungsweise Nein-Seite werden zu ihrer Einstellung interviewt. Die jeweiligen Argumente werden ausgetauscht, falsche Informationen werden richtig gestellt, Ergänzungen gemacht.

Erfahrungen mit der Übung:

Besonders der Austausch aus der Variante macht den Gruppen viel Freude. Sie können ihre Erfahrungen weitergeben und in eine Diskussion kommen. Genauso gut gefällt es besonders Schülern in Bewegung zu sein und von ihrer gewohnten Sitzordnung abzuweichen.

Einstiegsübung

Finanz-ABC



Alter: ab 14 Jahren

Gruppengröße: Max. Klassenstärke

Ziel: Einstieg in das Thema Finanzen/Schulden finden, Kenntnisstand der Jugendlichen erfassen, erste Inhalte im Gespräch vermitteln,

Zeitrahmen: je nach Intensität der Auswertung 15-45 Min.

Methode: Einzelarbeit/Gruppengespräch

Material: Kopien des Finanz-ABCs

Durchführung:

Die Jugendlichen bekommen entweder einzeln oder in Gruppen das Blatt „Finanz-ABC“. Hinter jedem Buchstaben des ABC sollen sie einen Begriff finden, der mit Geld/Finanzen/Schulden in Verbindung steht. Anschließend werden in der Großgruppe die Begriffe zusammengetragen. Dabei kann die Bedeutung der Begriffe erläutert und diskutiert werden.

Auswertung:

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

In Kleingruppen entsteht oft ein Wettbewerb, welche möglichst zu allen Buchstaben einen oder mehrer Begriffe findet.

Es handelt sich um eine gute Einstiegsübung, um möglichst schnell mit den Jugendlichen thematisch ins Gespräch einzusteigen.

A _____

B _____

C _____

D _____

E _____

F _____

G _____

H _____

I _____

J _____

K _____

L _____

M _____

N _____

O _____

P _____

Q _____

R _____

S _____

T _____

U _____

V _____

W _____

X _____

Y _____

Z _____



Kleingedrucktes

Teilnehmerbedingungen



Alter: ab 15 Jahren

Gruppengröße: egal

Ziel: Jugendliche für das Thema Kleingedrucktes sensibilisieren, Wichtigkeit des Lesens herausstellen

Zeitraumen: insgesamt ca. 20 Min.

Methode: Einzelarbeit, Gruppengespräch

Material: Kopien der Teilnehmerbedingungen

Durchführung:

Zu Beginn der Veranstaltung werden an jeden Teilnehmer die Teilnehmerbedingungen verteilt. Die Inhalte werden kurz und anschaulich erläutert. Es wird den Jugendlichen unterstellt, dass sie die erbetenden Verhaltensweisen ohnehin kennen würden. Zudem werden ihnen die Bedingungen als „Formsache“ vorgestellt. Die Jugendlichen werden gebeten diese schnell zu unterschreiben, damit keine Zeit verloren geht. Die unterschriebenen Blätter werden sofort eingesammelt.

Lesen die Jugendlichen das Kleingedruckte nicht, unterschreiben sie ohne einen Smiley hinter die Unterschrift zu malen. Damit verpflichten sie sich, beim Aufräumen zu helfen.

Auswertung:

Am Ende der Veranstaltung kann der Gruppe, die ohne Smiley unterschrieben hat, zu einer neuen Waschmaschine oder zu einem Hilfsjob gratuliert werden... Die Jugendlichen sind in der Regel sehr überrascht bis aufgebracht. Jetzt lässt sich das Kleingedruckte wirkungsvoll auflösen. Jemand liest es einfach vor. Die Jugendlichen werden gefragt, warum sie es nicht gelesen haben. Sie geben Gründe wie „Vertrauen“, „Druck“ oder „keine Lust“ an. Anhand dessen kann erläutert werden, wie auch einige unseriöse Verkäufer handeln. Den Jugendlichen wird damit nahe gebracht, immer das Kleingedruckte zu lesen, sich Zeit zu lassen, ggf. den Antrag mit nach Hause zu nehmen, um ihn dort mit einer Person des Vertrauens in Ruhe zu lesen.

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Die allermeisten Jugendlichen lesen das Kleingedruckte nicht. Die Übung ist sehr wirkungsvoll und die Jugendlichen nehmen es sich zu Herzen, besser zu lesen.

Projekt Finanzcoaching der MaßArbeit kAÖR

Teilnahmebedingungen

Datum: _____

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

In der Bundesrepublik Deutschland sind heute ca. 3,13 Mio. Haushalte überschuldet. Wir möchten, dass du nicht einen ähnlichen Weg gehst. Im Folgenden treffen wir daher mit dir einige Vereinbarungen, die den heutigen Ablauf der Unterrichtsstunden betreffen:

1. An der Veranstaltung, besonders in den Kleingruppen sollte sich jeder aktiv beteiligen! Fragen stellen ist erwünscht!
2. Die hier besprochenen Inhalte sollen kein Anlass dafür sein, sich über jemanden lustig zu machen.
3. Die großen Pausen werden eingehalten.
4. Wir lassen hier alle ausreden und fallen niemandem ins Wort.
5. Jede Meinung ist gleich richtig.
6. Alle sind hier gleichberechtigt und niemand wird hier diskriminiert.
7. Wir sind alle pünktlich.
8. Es gibt fast keine Gründe, weshalb man früher gehen muss. Falls du einen hast, teile es bitte zu Beginn mit.
9. Während der Veranstaltung bleiben alle Handys aus.


Viel Spaß!

Wer Regel eins missachtet, wird von den Referenten eigens dazu aufgefordert. Wer Regel zwei missachtet, muss ein Gedicht aufsagen. Regel drei wird von den Referenten schon beachtet. Wer gegen Regel vier verstößt, muss sich entschuldigen. Regel fünf besagt, dass deine Meinung für dich genauso richtig ist, wie die eines anderen für ihn. Wer gegen Regel sechs verstößt, sollte mal einen Blick in unsere Verfassung wagen. Wer nach Regel sieben nicht pünktlich ist, sollte die anderen wenigstens nicht stören. Für Regel acht gilt das gleiche wie im vorherigen Satz. Regel neun zu beachten solltest du doch wohl schaffen – falls nicht, musst du den Klingelton deines Handys singen.

Wir denken, dass diese Regeln eine gute Grundlage für eine gemeinsame Arbeit sind. Wir hoffen, dass du auch das Kleingedruckte hier gelesen hast. Falls du das hier liest, verrate es nicht gleich deinen Nachbarn und unterschreibe einfach. Bitte mach hinter deiner Unterschrift einen Smiley. Falls hinter deiner Unterschrift kein Smiley ist, verpflichtest du dich hiermit, nach der Veranstaltung beim Aufräumen und Wegtragen zu helfen. Wie gesagt: Denk an den Smiley!

Ort/Datum

Unterschrift

<p>Bedürfnisse / Einstieg</p> <p>Was brauche ich zum Glücklichsein?</p>	
<p>Alter: ab 14 Jahren</p>	
<p>Gruppengröße: bis Klassenstärke</p>	
<p>Ziel: Aufmerksamkeit wecken für Bedürfnisse (materielle und immaterielle); demonstrativer Konsum; persönliche Einstellung zum Haben-Wollen</p>	
<p>Zeitraumen: ca. 90 Min.</p>	
<p>Methode: Kartenabfrage, Diskussion</p>	
<p>Material: Laminierte Karteikarten mit den Begriffen, Kreppband, Karten mit Überschriften (wichtig, sehr wichtig, nicht so wichtig, kann man mit Geld kaufen, kann man nicht mit Geld kaufen), Edding, evtl. Werbefotos, Leere Karteikarten</p>	

Durchführung:

Je nach Alter und Vorwissen der Jugendlichen sollte man vorher eine oder mehrere Einstiegsübungen (Satzergänzungsspiel, Mindmaps zum Thema Geld/Schulden, Einstellungsübung etc.) machen.

Die Jugendlichen bilden einen Stuhlkreis, in der Mitte wird mit Kreppband eine große dreispaltige Tabelle auf dem Boden markiert. Das Thema „Was brauche ich zum Glücklichsein?“ wird aufgeschrieben. Jeder Jugendliche bekommt eine leere Karte, auf der aufgeschrieben wird, was jeder einzelne in der momentanen Lebenssituation braucht, um glücklich zu sein. Es soll möglichst nur ein Begriff aufgeschrieben werden. Wer zwei Begriffe hat, kann sich eine zweite Karte nehmen.

Anschließend bekommen die Jugendlichen mehrere vorgefertigte Karten. Die Jugendlichen überlegen nun, ob die Begriffe auf ihren Karten für sie sehr wichtig, wichtig oder nicht so wichtig im Hinblick auf ihr Glück sind. Die Frage bleibt: „Was brauche ich zum Glücklichsein?“ Gemeinsam verteilen alle Jugendlichen ihre Karten in die Tabelle (gemeinsam hinlegen, damit jeder „anonym“ seine Karten ablegen kann). Die selbst geschriebenen Karten müssten alle in der Spalte „sehr wichtig“ liegen.

Alle betrachten die Tabelle und überlegen für sich, ob die Karten an ihrem „richtigen“ Platz liegen. Anschließend wird eine Runde gemacht, in der jeder Jugendliche nach der Reihe mit Begründung (!) eine Karte in eine andere Spalte legen darf.

Jede Karte sollte nur einmal verlegt werden! (Das wird dadurch gewährleistet, dass die Jugendlichen selber darauf aufpassen). Es sei denn nach einer kurzen Diskussion entscheidet sich die gesamte Gruppe für eine andere Spalte.

Wenn gewünscht, kann eine zweite oder dritte Runde gemacht werden, in denen Karten umgelegt werden. Nicht jeder Jugendliche muss eine Karte umlegen.

Anschließend wird die Tabelle noch mal unterteilt:

Einige Freiwillige legen nach oben in die Tabelle alle Karten, deren Begriffe kein Geld kosten. Nach unten werden die Begriffe gelegt, die Geld kosten. Die Unterteilung kann mit den Überschriftskarten sichtbar gemacht werden. Begriffe, die vielleicht nicht eindeutig zugeordnet werden können (Bildung, Freunde, Sicherheit), können mittig platziert werden. Je nach Gruppe und Zeit kann das Ausgangspunkt einer Diskussion sein (Was ist wirklich käuflich? Und was bedeutet das dann?).

Die Gruppe betrachtet die Tabelle und bespricht, was auffällig ist. In der Regel ist folgendes anzumerken: die allermeisten Begriffe, die als sehr wichtig eingestuft wurden, kosten kein Geld, während weniger wichtige Dinge meist käuflich sind.

Abschlussdiskussion: „Warum ist das wohl so, dass das, was den Jugendlichen am wichtigsten ist zum Glücklichein, nicht käuflich ist) und warum haben wir trotzdem alle so oft das Gefühl, so viele käufliche Dinge haben zu müssen, um glücklich zu sein?“

Hier kann der Bezug zur Werbung hergestellt werden. Die Werbung möchte uns oft glauben machen, dass all diese käuflichen Dinge uns glücklich machen können, indem sie oft unsere wichtigsten menschlichen Bedürfnisse anspricht und mit dem Produkt in Verbindung bringt, so dass wir die Idee bekommen, beides gehört irgendwie zusammen. Es können Beispiele gezeigt werden. Z.B. Zigaretten – Freiheit, Abenteuer, Freunde, Natur oder Auto – Familie, Sicherheit.

An dieser Stelle könnte man mit Methoden zur Werbung weiterarbeiten.

Auswertung:

Abschlussfrage: „Nachdem wir uns dies alles angeschaut haben, was ist das wichtigste Ergebnis daraus für dich?“


Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Besonders jüngere Gruppen lassen sich gut auf die Übung ein. Sie haben Freude an der Diskussion und kommen z.T. zu neuen Erkenntnissen.

Begriffe:

HiFi-Anlage – Computer – In die Disco gehen – Führerschein – Reisen/Weg fahren – gute Musik – Schöne Möbel – Urlaub/Ferien – Fahrrad – Jemand, der mich versteht – Abwechslung – Unterstützung von anderen – Zusammensein mit anderen – Selbstvertrauen – Ausbildung – menschliche Wärme – Lachen können – Freiheit – Meine Familie – Gesundheit – Zuneigung – Zusammengehörigkeit – Meine Clique – Zeit für mich – Liebe – Geborgenheit – Nette Eltern – Spaß haben – Lachen können – Eigenes Zimmer – Eigene Wohnung – Sport – Haus – Schlafen – Mich austoben können – Gute Leistungen – Abhängen mit Freunden – Schöne Gefühle – Lob – Zeigen was ich kann – In der Natur sein – Nette Lehrer – Gute Zensuren – Beste Freundin/bester Freund – Abenteuer – Anerkennung – Schmuck/Piercing – Ruhe – Allein sein – Verliebt sein – Tanzen – Bewegung – Zärtlichkeit – Singen – Entspannung – Schönes Wetter – Unabhängigkeit – Spielen – Gut aussehen – Jugendzeitschrift – Tier(e) – Alkohol – Sex – Markenkleidung – Zigaretten – Computerspiele – Bücher – Lesen – Handy – Mofa/Roller – Fernsehen – Schokolade/Süßigkeiten – Gutes Styling – Spielkonsolen/Playstation – MP3-Player – Kosmetik – Party – leckeres Essen – Ins Kino gehen – Gute Gespräche – Die neuste Musik – Sportausrüstung – Musik – Kleidung – Kinder – Spielzeug – Nahrung – Sicherheit – Persönlicher Erfolg – Leistung bringen – Harmonie – Cola, Fanta, Sprite – Motorrad – Gefühle zeigen können, Pommes Currywurst – Tolle Frisur – Arbeit – Führerschein – Viele Freunde – Gute Freunde – Demokratie – Solidarität – Kreativität – Kunst – Macht – Altersvorsorge – Hilfe – Zeit – Schlafen – Religion – Wasser – Ganz verrückte Idee zu haben – Zahnbürste – Klopapier – Geld – Kraft – Fußball

Werbung und Konsum Collage „Werbung“	
Alter: ab Klasse 9	
Gruppengröße: bis Klassengröße	
Ziel: Bewusstmachen von Werbemechanismen, Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten.	
Zeitrahmen: 60 Min.	
Methode: Gruppenarbeit	
Material: Zeitschriften / Zeitungen (können von den Jugendlichen auch mitgebracht werden), Scheren, großes Papier (Packpapier), Kleber, Stifte	

Durchführung:

Das Thema Werbung kann eingeführt werden durch:

1. Fragen: Wofür wird Werbung gemacht? Wer wird angesprochen?
2. Übung „Was benötigst du zum Glücklich sein?“

Danach wird die Gruppe in Kleingruppen geteilt. Die Jugendlichen beschäftigen sich mit der Werbung aus den Zeitschriften. Sie schneiden Bilder und Werbesprüche aus und kleben sie auf ein großes Papier als Collage auf.

Auswertung:

Die Ergebnisse werden aufgehängt und im Plenum vorgestellt. Die Plakate dienen als Grundlage für eine Diskussion.

Auswertungsfragen können sein:

- Kann man anhand der Werbeaussagen schätzen, was einzelne Produkte wert sind?
- Wie kann man den Wert messen?
- Was symbolisiert die Werbung? Womit wird geworben?
- Können Jugendliche sich die Produkte leisten?
- Welche Bedürfnisse werden durch die Werbung angesprochen?
- Welches Gefühl wird vielleicht übertragen?
- Was tun Jugendliche, um sich ein Produkt zu leisten?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Zeitung und dem beworbenen Produkt.
- Etc.

Abwandlung/Varianten:

Die einzelnen Gruppen können eine zielgruppenspezifische Collage erstellen (für Senioren, Kinder, Frauen, Männer, Jugendliche, Familien etc.).

Erfahrungen mit der Übung:

Es macht den Jugendlichen viel Spaß die Collagen zu erstellen. Die Jugendlichen erkennen recht schnell die Mechanismen der Werbung.

Werbung und Konsum

Konsumentenscheidungsspiel



MaßArbeit



Alter: ab Klasse 9

Gruppengröße: bis Klassengröße

Ziel: Bewusstmachen von Verschuldungsrisiken

Zeitrahmen: 90 Min.

Methode: Spiel

Material: Ereigniskarten (für jede Gruppe), Plakatkarton, Filzstifte, Würfel und Spielfiguren, Wandzeitung

Durchführung:

Die Klasse wird in mehrere Kleingruppen zu je 4-6 Personen aufgeteilt. Jede Kleingruppe gestaltet auf Plakatkarton ihr Spielfeld. Es werden viele schwarze und einige rote Felder benötigt. Es wird reihum gewürfelt, kommt ein Jugendlicher auf ein rotes Feld, zieht er eine Ereigniskarte, liest sie vor und überlegt, was zu tun ist. Die Entscheidung sollte begründet sein, kann in der Gruppe diskutiert werden und anschließend auf einer Wandzeitung festgehalten werden.

Auswertung:

Im Plenum werden die Wandzeitungen vorgestellt und ggf. diskutiert.

Abwandlung/Varianten:

Zeitsparend ist es die Gruppe in A- und B-Jugendliche zu teilen. A liest eine Karte vor, B antwortet begründet und gemeinsam kann das Ereignis diskutiert werden.

Oder

Ein Jugendlicher zieht eine Karte und beantwortet diese, die Gruppe diskutiert die Antwort.

Hier kann mit einer Wandzeitung gearbeitet werden.

Erfahrungen mit der Übung:

Die zweite Variante eignet sich gut für eine Abschlussübung eines Workshops. Es kann als Wiederholung/Vertiefung dienen.

Entscheidungskarten

Jenny geht oft und gerne aus nach dem Motto: Ich möchte jetzt leben. Dieses Wochenende will sie mit ihrem Freund zu einem Festival gehen. Er meint: Wir waren doch schon vor wenigen Tagen unterwegs. Lass uns doch heute zu Hause bleiben. Das Festival ist außerdem viel zu teuer. Ich möchte mir doch gern bald ein Auto kaufen.

Wie würdest Du Dich an Jennys Stelle verhalten? Was spricht für, was gegen diese Entscheidung?

Kai erzählt begeistert von einem besonders günstigen Angebot für eine neue Stereoanlage: Heute mitnehmen, erst in 6 Monaten bezahlen. Kosten: 1.000 Euro. Er denkt, die Lehre ist bald zu Ende, dann kann er die Anlage bezahlen.

Wie würdest Du handeln?

Nicole und Frank wohnen in einem kleinen 1-Zimmer-Apartment. Im Haus wird eine größere Wohnung frei, die 125 Euro Kaltmiete mehr kostet.

Was sollen sie tun?

Bitte erörtert die Vor- und Nachteile und Voraussetzungen der unterschiedlichen Entscheidungen.

Es geht nichts mehr. Nicole und Frank streiten dauernd und wollen sich trennen. Frank zieht aus. Nicole überlegt, ob sie die Wohnung allein halten soll.

Was würdest Du ihr raten?

Welche anderen Möglichkeiten hat sie?

Der Urlaub steht vor der Tür. Auf dem Konto ist nicht mehr viel Geld vorhanden. Tanja und Ralf wünschen sich schon seit langer Zeit eine Flugreise. Sollen sie sich für ein Last-Minute-Angebot entscheiden?

Was würdest Du in ihrer Situation tun?

Nicoles Freundin hat Geburtstag. Es ist kurz vor Monatsende. Sie hat nur noch wenig Geld. Dennoch will sie ihrer Freundin eine neue, teure CD schenken. Frank meint: Du hast doch nichts mehr auf dem Konto. Warum musst Du so viel Geld für ein Geschenk ausgeben? Kannst Du nicht was selber machen und mitbringen?

Wie würdest Du Dich an Nicoles Stelle entscheiden?

Frank kann sofort ein neues Auto für 10.000 Euro haben. Nach dem Leasing-Angebot der Bank zahlt er einmalig 1.000 Euro Mietsonderzahlung. Er muss 3 Jahre lang jeden Monat 125 Euro und anschließend den restlichen Anschaffungspreis zahlen.

Wie würdest Du Dich entscheiden?

Unter welchen Voraussetzungen würdest Du sofort ein neues Auto per Leasing anschaffen?

Nicole und Frank haben sich finanziell übernommen. Sie können die Raten für das Auto, die neue Wohnungseinrichtung und den Versandhandel nicht mehr bezahlen. Nicole sagt: Melde doch das Auto ab.

Was würdest Du an Franks Stelle tun.

Frank ist ausgezogen. Nicole und Frank haben bisher den Kredit für die neue Wohnungseinrichtung gemeinsam bezahlt. Frank zahlt nicht mehr.

Was kann Nicole tun?

Svens Freund möchte gern ein Motorrad kaufen. In wenigen Monaten ist seine Lehre zu Ende. Er bittet Sven, für ihn zu bürgen, da er nur dann einen Kreditvertrag für das Motorrad erhält.

Was würdest Du Sven raten?

Marie fühlt sich mies. Ihr Lehrer hat sie heute runtergemacht. Außerdem hat sie Jens nicht zu seinem Geburtstag eingeladen. Was soll sie tun? Ins Eiscafe gehen? Oder sich was Schönes kaufen, um sich besser zu fühlen?

Was würdet Ihr an ihrer Stelle tun?

Lisa ist zu einer Fete eingeladen. Doch sie traut sich nicht hinzugehen, weil sie im Schrank keine schicken Klamotten findet, in denen sie sich wohl fühlt und sicher bewegen kann. Sie hat noch 10 Euro auf dem Konto. In zwei Wochen bekommt sie wieder ihre Auszubildenden-Vergütung von 250 Euro.


Was würdest Du an ihrer Stelle machen?

Nina und Björn möchten gern am Wochenende mit ihrer Clique etwas unternehmen. Diese möchte gern ins Spaßbad mit Sauna. Das kostet aber 10 Euro. Sollen sie absagen, weil sie nur noch wenig Geld auf dem Konto haben? Oder gibt es andere Möglichkeiten?

Wie würdest Du Dich entscheiden?

Sebastian fühlt sich allein. Heute ist er schon wieder im Sportunterricht ausgelacht worden, weil er keinen Handstand geschafft hat. Er würde sich gerne mit Nina anfreunden, die Tennis spielt. Im Kaufhaus sieht er einen schicken Trainingsanzug, den er sich gerne kaufen möchte. Der kostet doch nur 99,90 Euro?

Wie würdest Du Dich an seiner Stelle entscheiden?

Budgetplanung Haben oder nicht haben	
Alter: ab Klasse 9	
Gruppengröße: bis Klassenstärke	
Ziel: Bewusstmachen von möglichen unvorhergesehenen Ereignissen; Sensibilisierung für eine vorausschauende Budgetplanung	
Zeitrahmen: 90 Min	
Methode: Kleingruppenarbeit, Plenum	
Material: Anliegende Spielkarten in Kopie, Jahresplan in Kopie, Stifte, Wandzeitung, Klebeband	

Durchführung:

Es werden mehrere Kleingruppen (3-4 Personen) eingeteilt. Jede Gruppe bekommt die Karten in der Reihenfolge der Monate. Gemeinsam treffen die Jugendlichen eine Entscheidung. Die Entscheidungen werden auf einer Wandzeitung festgehalten.

Auswertung:

Die unterschiedlichen Jahresbilanzen werden im Plenum diskutiert.

Mögliche Auswertungsfragen:

- Wie wurden in den Gruppen die Prioritäten gesetzt?
- Gab es eine „Langzeitstrategie“?
- Gibt es eine Gruppe bzw. Person, die am Ende des Jahres schuldenfrei ist?

Abwandlung/Varianten:

Die Ereigniskarten können auch in Einzelarbeit bewertet werden. Anschließend wird wieder im Plenum die unterschiedlichen Ergebnisse diskutiert.

Erfahrungen mit der Übung:

Die Jugendlichen entwickeln schnell Ehrgeiz, eine möglichst gute Jahresbilanz zu erhalten. Sie erkennen, wie wichtig eine planvolle Budgetierung ist.

Ereigniskarten:

Januar

Du hast zum Jahresbeginn eine Taschengelderhöhung bekommen! Trage einen Monatsbetrag in Höhe von 50 Euro in den Jahresplan ein.

Nach den Feiertagen bist du restlos pleite. Deine Freunde wollen Dich jedoch für ein Wochenende auf eine Skihütte mitnehmen. Hierfür müsstest Du 120 Euro hinblättern.

Was tust Du?

Februar

Karneval! Du hast auf die Pauke gehauen und 100 Euro an einem Wochenende ausgegeben.

Den Winterschlussverkauf willst Du aber auch noch nutzen.

Wie viel gibst Du aus?

März

Du möchtest etwas für Deinen Körper tun und in einen Fitnessclub eintreten. Betrag: 115 Euro pro Vierteljahr.

Der Osterhase bringt 50 Euro zusätzlich! Du brauchst eine neue Guthabekarte für Dein Handy: 25 Euro

April

Du hast Geburtstag! Deine Eltern schenken Dir 250 Euro. Jetzt könntest Du Dir endlich das schon lang ersehnte Paar Turnschuhe für 130 Euro leisten.

Du möchtest eine Fete geben.

Wie viel Geld benötigst Du?

Mai

Pfingsten zum Open-Air-Konzert!

Kosten: 80 Euro

Fährst Du hin oder gehst Du doch lieber ins Kino? (Kosten eintragen)

Muttertag! Da ist ein Geschenk fällig.

Wie viel willst Du ausgeben?

Juni

Deine Eltern sind sauer: Wegen einer Telefonrechnung in Höhe von 250 Euro wird Dir für die nächsten 3 Monate das Taschengeld gestrichen!

Du pumpst Deine Oma an und kannst Dir 50 Euro gutschreiben.

Juli

Dein Freund/Deine Freundin hat Geburtstag. Wie teuer darf das Geschenk sein?

Du brauchst schon wieder eine neue Guthabekarte für Dein Handy.

August

Du hast in den Sommerferien gearbeitet und 300 Euro verdient. Vielleicht kaufst du davon den lang ersehnten DVD-Player oder neue Klamotten?

Die Wochenenden am Baggersee haben Dich 70 Euro gekostet.

September

Du hast eine Wette gewonnen und kannst 35 Euro einstreichen. Was machst Du mit dem Geld?

Ein Freund will sich von Dir Geld leihen – was tust Du?

Erste eigene Wohnung

Miete und Umzug



Alter: ab 15 Jahren

Gruppengröße: bis Klassengröße

Ziel: Eigenständiges Erarbeiten von Mietkosten und Umzugstipps

Zeitraumen: ca. 60-90 Min.

Methode: Kleingruppenarbeit

Material: Arbeitsblätter, Informationsmaterial (z.B. Ratgeber „Abenteuer eigenen Wohnung“), Wohnungsanzeigen, Plakate, Eddings, Bastelmaterial

Durchführung:

Die Jugendlichen teilen sich in Kleingruppen auf. Entweder alle Kleingruppen arbeiten an diesem Thema, oder (vielleicht besser) die anderen Kleingruppen erarbeiten andere Aufgaben zum Thema eigene Wohnung / selbständiges Leben.

Die Kleingruppe bekommt die Aufgabenstellung sowie die Informationsmaterialien. Die Aufgabenstellung wird erklärt. Die Jugendlichen erarbeiten die Fragen und fixieren ihre Ergebnisse auf einem Plakat. Die Ergebnisse werden im Anschluss der gesamten Gruppe vorgestellt und durch eine Fachkraft ggf. ergänzt.

Aufgabenstellung:

Tim hat nun endlich eine Ausbildung gefunden. Jetzt möchte er auch seine eigene Wohnung haben! Er hat schon mal in der Zeitung geblättert und sich Wohnungsanzeigen angeschaut. Nicht ganz billig, denkt er. Aber welche Kosten kommen denn nun auf ihn zu?

Helft ihm seine Fragen zu beantworten!

1. Tim fragt sich beim Lesen der Wohnungsanzeigen, was eigentlich **Kaltmiete**, **Warmmiete** und **Nebenkosten** bedeutet. Was gehört zu den Nebenkosten? Werden Energiekosten extra bezahlt? Wenn ja, an wen?
2. Wo findet Tim eine Wohnung? Was muss er bei der **Wohnungssuche beachten**?
3. Wie viel müsste Tim für eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad warm bezahlen?
4. Eine Einrichtung hat er schon. Aber der Umzug steht vor der Tür. **An was muss Tim bloß alles denken?**
5. Stellt eure Ergebnisse und besonders Tipps und Hinweise auf einem Plakat zusammen!

Erfahrungen mit der Übung:

Mithilfe der Informationsmaterialien haben die Kleingruppen die Aufgaben gut lösen können. Die Ergebnisse waren meist umfangreich.

Erste eigene Wohnung

Einrichtung



Alter: ab Klasse 9

Gruppengröße: bis Klassengröße

Ziel: Jugendliche erarbeiten die Kosten der ersten Wohnungseinrichtung, sie lernen Preise zu vergleichen und Prioritäten zu setzen

Zeitraumen: min. 90 Min.

Methode: Gruppenarbeit

Material: Einrichtungskataloge, Arbeitsblatt, Plakat, Klebe, Schere

Durchführung:

Die Jugendlichen teilen sich in Gruppen (und arbeiten alle an diesem Thema oder jeweils an verschiedenen Themen). Sie bekommen den Auftrag, eine zwei Zimmer Wohnung für eine allein stehenden Person einzurichten. Die Jugendlichen überlegen zuerst, welche Einrichtungsgegenstände, Hausratsgegenstände etc. benötigt werden. Die Möbelstücke etc. sowie die Preise suchen sich die Jugendlichen aus Möbelkatalogen und anderen Prospekten zusammen. Zudem sammeln die Jugendlichen Alternativen zum Neukauf.

Auswertung:

Die Jugendlichen rechnen die Kosten zusammen und erstellen ein Präsentationsplakat. Die Ergebnisse werden der ganzen Gruppe vorgestellt.

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Den Jugendlichen macht es in der Regel viel Spaß eine Wohnung einzurichten. Oft sind sie überrascht, wie teuer alles ist, obwohl sie schon günstige Produkte ausgesucht haben. Es wird ihnen deutlich, wie viel Geld sie im Voraus sparen sollten.

Die erste Wohnungseinrichtung

Tim hat sich eine Wohnung ausgesucht: 2-Zimmer mit einer kleinen Küche und ein Bad sowie einem kleinen Flur. Es sind insgesamt 45 m². Er ist wirklich froh. Jetzt muss er die Wohnung nur noch einrichten. Aber was benötigt er alles und was würde das kosten?

Tim benötigt dabei eure Hilfe:

Aufgaben:

1. Was benötigt Tim für seine **Zwei-Zimmer-Wohnung**?
2. Sucht dann bitte die **Preise für die Dinge**, er wirklich benötigt heraus. Dazu könnt ihr die Prospekte benutzen.
3. Was würde die **Einrichtung kosten**? Ist das eurer Meinung nach viel? Wie könnte Tim sich das leisten, wenn er 250 Euro gespart hätte?
4. Welche **Alternativen** gibt es zum „Neu-Kaufen“?
5. Haltet Eure Ergebnisse bitte auf einem Plakat fest. Bitte schreibt auch Tipps und Hinweise auf!

Die erste eigene Wohnung

Lebensmittelkosten etc.



Alter: ab Klasse 9

Gruppengröße: bis Klassengröße

Ziel: Die Jugendlichen machen sich die Kosten für Lebensmittel, Hygieneartikel etc. bewusst.

Zeitraumen: mind. 90 Min.

Methode: Gruppenarbeit, Präsentation

Material: Lebensmittelprospekte, Arbeitsblatt, Plakat, Schere, Kleber

Durchführung:

Die Jugendlichen teilen sich in Gruppen (und arbeiten alle an diesem Thema oder jeweils an verschiedenen Themen). Sie bekommen den Auftrag, für eine allein stehende Person einen Wochen-Essensplan zu erstellen, einen Einkaufszettel zu schreiben und dann die Preise dazu herauszusuchen. Die Jugendlichen überlegen sich Einkaufstipps. Zudem können sie die Kosten für Hygieneartikel, Kleidung und Luxusgüter zusammentragen.

Auswertung:

Die Jugendlichen erstellen ein Präsentationsplakat und teilen ihre Ergebnisse der gesamten Gruppe mit.

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Es fällt den Jugendlichen häufig schwer, einen Wochen-Essens-Plan zu erstellen und Mengen richtig abzustimmen. Mit etwas Anleitung gelingt es ihnen meist gut. Sie sind häufig dann überrascht, wie teuer Lebensmittel in einer Woche sein können. Zudem bekommen sie einen kleinen Einblick in gesunde Lebensführung.

Lebensmittel, Hygiene, Kleidung etc.

Endlich, Tim hat seine erste eigene Wohnung!

Jetzt heißt es selbständig haushalten! Aber wie viel Geld braucht Tim für Lebensmittel, Hygiene, Kleidung etc.

Helft Tim bei folgenden Fragen!

Aufgaben:

1. **Was kosten Lebensmittel in einer Woche?**
Stellt einen Wochen-Essensplan auf, in dem Ihr Frühstück, ein schnelles Mittagessen sowie ein gekochtes Abendessen berücksichtigt.
2. **Schreibt einen Einkaufszettel für eine Woche!**
Rechnet dann die Kosten zusammen. Was kostet es dann in einem Monat?
3. **Was kommt noch dazu?**
Körperpflege, Kleidung, Luxusgüter (Alkohol, Zigaretten...) etc. Macht eine Liste mit Dingen, noch benötigt werden und schätzt, was das im Monat kostet.
4. **Was muss im Monat insgesamt für Lebenshaltungskosten ausgegeben werden?**
Was haltet ihr davon?
5. **Gestaltet ein Plakat mit dem Essensplan, der Einkaufsliste, der Kosten und vor allem mit euren Tipps!!**



Mobilität

Das richtige Auto für mich



Alter: ab 15 Jahren

Gruppengröße: bis Klassengröße

Ziel: Unterhaltskosten für ein Auto reflektieren. Vor- und Nachteile eines Neuwagens im Vergleich zu einem Gebrauchtwagen erkennen.

Zeitraumen: 45-60 Min

Methode: Gruppenarbeit

Material: Arbeitsblatt

Durchführung:

Die Jugendlichen teilen sich in Kleingruppen (oder Zufallseinteilung). Jede Gruppe bekommt das Aufgabenblatt. (Oder die Kleingruppen arbeiten zu jeweils verschiedenen Themen, erstellen Plakate und stellen ihre Ergebnisse ihren Mitschülern vor).

Erfahrungen mit der Übung:

Einigen Jugendlichen fällt das Rechnen schwer und sie brauchen Anleitung. Vor- und Nachteile zu erkennen und zu Formulieren fällt ihnen i.d.R. leicht und macht den Gruppen Spaß. Viele Gruppen sind recht schnell fertig. Es bietet sich an, eine Aufgabe zum Thema Führerschein anzuschließen.

Das richtige Auto für mich!!



Beispielrechnung:
Stadtflitzer

Typ: Kleinwagen
Kennzahlen: erst 1 Jahr alt
Km-Stand: 8.000 km
PS: 75, Hubraum 1,0l
Verbrauch: 4,7l auf 100 km

Ausstattung: CD-Radio
Klimaanlage
Zentralverriegelung
Metallic-Lack

Kosten: 1 l Benzin 1,40 €
Kfz-Steuer 70,00 €
Haftpflicht (6 Mon., 140%) 600

€

Inspektion, TÜV entfällt,
da 3 Jahre Garantie

**Preis ca.
7.500 Euro**



Beispielrechnung:
Sportwagen

Typ: Cabrio
Kennzahlen: 9 Jahre alt
Km-Stand: 100.000 km
PS: 120, Hubraum 1,8l
Verbrauch: 9,8l auf 100 km

Ausstattung: Ledersitze
Radio
Elektrische Fensterheber
Alufelgen

Kosten: 1 l Benzin 1,40 €
Kfz-Steuer 70 €
Haftpflicht (6 Mon., 140%) 750

€

Inspektion (jährlich), TÜV 380

Reparaturen (Rücklagen

**Preis ca.
4.500 Euro**

Aufgabe:

Berechnet die durchschnittliche monatlichen Gesamtkosten bei einer Laufleistung von 500 km. Diskutiert die Vor- und Nachteile eines Neuwagens im Vergleich zu einem Gebrauchtwagen!

Präsentiert bitte die Ergebnisse der gesamten Klasse in anschaulicher Weise!

Mobilität – der Führerschein

Der Führerschein – Was kostet der Spaß?



Alter: ab Klasse 9

Gruppengröße: bis Klassengröße

Ziel: Die Kosten des Führerscheins kennen, Nebenkosten überblicken, Ideen zur Finanzierung des Führerscheins entwickeln.

Zeitraumen: ca. 30 Min.

Methode: Kleingruppenarbeit

Material: Arbeitsblatt

Durchführung:

In Kleingruppen errechnen die Jugendlichen anhand einer Führerscheinkostentabelle die durchschnittlichen Kosten eines Führerscheins für eine Beispielperson. Zudem addiert die Gruppe die Nebenkosten (Sehtest, Erste Hilfe Kurs etc.). Im Anschluss hat die Gruppe den Auftrag Ideen zu entwickeln, wie ein Führerschein gut finanziert werden kann. Da es nicht immer Möglich sein wird, das Geld für einen Führerschein vorher zu sparen, werden die Gruppen zudem aufgefordert, sie Gedanken zu Alternativen zum Führerschein zu machen (öffentliche Verkehrsmittel, Fahrrad, Fahrgemeinschaften, Rollerführerschein etc.).

Auswertung:

Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor und diskutieren ggf. diese.

Abwandlung/Varianten:

Die Jugendlichen können, wenn Zeit vorhanden ist, aufgefordert werden in ihrer Freizeit Preise für einen Führerschein bei Fahrschulen selber einzuholen. Sie können anhand des Beispiels die Kosten zusammenrechnen oder die Fahrschulen nach ihren Erfahrungen befragen.

Erfahrungen mit der Übung:

Den Jugendlichen fällt es recht leicht, die Kosten zusammenzurechnen. Oft sind sie überrascht, wie teuer ein Führerschein ist. Viele können sich diesen nicht leisten. Wichtig ist es dann die Alternativen sowie die „Geldbeschaffungsmethoden“ durchzugehen.

Der Führerschein – Was kostet der Spaß?

Hier findet ihr eine **Beispiel-Kostentabelle!** Die Kosten können von Fahrschule zu Fahrschule abweichen! Wenn ihr einen Führerschein machen möchtet, erkundigt euch also bei den Fahrschulen in eurem Ort!!

Führerschein Klasse B Kosten bei einer Fahrschule

	Kosten	Pflicht?
Grundgebühr (Theorieunterricht incl.)	240 €	Einmalig zahlen
Normale Fahrstunde à 45 Minuten	35 €	So viele wie nötig
Sonderfahrten	46 €	4 Autobahnfahrten 5 Überlandfahrten 3 Nachtfahrten
Prüfungsgebühr Theorie Praxis	44 € 110 €	
Lernbögen	25 €	
Lernbuch	25 €	

Sonstige Kosten

	Kosten	
Erste Hilfe Kurs	25 €	
Sehtest beim Optiker	ca. 6 €	
Evtl. Lichtbild	ca. 10 €	
Straßenverkehrsamt Beantragung des Führerscheins	43,40 €	
TÜV- Prüfungsgebühren Theorie Praxis	11,07 € 84,97 €	

Olli möchte gerne einen Führerschein machen! Er wird nächstes Jahr 18 Jahre alt und so langsam wird es Zeit, findet er. Er denkt, dass er mit ca. 20 normalen Fahrstunden auskommen wird. Aber was kostet ihm der Führerschein?

Helft Olli und rechnet für ihn die Kosten des Führerscheins zusammen. Ganz schön viel?

Gebt Olli bitte Tipps, wie er seinen Führerschein bezahlen könnte. Welche Möglichkeiten kennt ihr?

Olli fragt sich bei all den Kosten, ob ein Führerschein überhaupt sinnvoll ist. Wenn ihr noch Zeit habt, schreibt bitte alle Gründe auf, die für einen Führerschein sprechen. Schreibt dann Alternativen zu einem Führerschein auf.

Mobil telefonieren Vertrag oder Pre-Paid-Karte	
Alter: ab 14 Jahren	
Gruppengröße: bis Klassengröße	
Ziel: Wissen, unter welchen Voraussetzungen sich ein Vertrag oder eine Pre-Paid-Karte finanziell lohnt. Vor- und Nachteile der jeweiligen Kostenart erkennen.	
Zeitraumen: 45-60 Min	
Methode: Kleingruppenarbeit	
Material: Aufgabenblatt	

Durchführung:

Die Jugendlichen teilen sich in Kleingruppen (oder Zufallseinteilung). Jede Gruppe bekommt das Aufgabenblatt. (Oder die Kleingruppen arbeiten zu jeweils verschiedenen Themen, erstellen Plakate und stellen ihre Ergebnisse ihren Mitschülern vor).

Erfahrungen mit der Übung:

Einigen Jugendlichen fällt es recht schwer, die Aufgaben zu rechnen und benötigen Anleitung. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die vorgeschlagenen Zahlen Beispiele sind.

Es ist zu beobachten, dass Jugendliche in Sachen Handy gut informiert sind und verantwortungsbewusst damit umgehen. Eine Einheit zu Kostenfallen rund um das Thema mobil telefonieren ist oft nicht mehr notwendig.

Aufgabe:

Wer mobil telefonieren möchte, kann grundsätzlich auf zwei Kostenarten zurückgreifen:

Vertrag oder **Pre-Paid-Karte.**

Eure Aufgabe ist es, diese beiden Kostenarten gegenüber zu stellen. Dabei geht bitte auf folgende Punkte ein:

- Welche Kosten kommen auf den Nutzer zu?
- Welche Vorteile hat die Kostenart?
- Welche Nachteile hat die Kostenart?
- Wann ist welche Kostenart sinnvoll?

Vertrag

Beispiel:

Vertragsdauer: 24 Monate
 Anschlussgebühr (einmalig): 30 €
 Handykauf: 60 €
 Grundgebühr (pro Monat) 20 €
 Gesprächsminute 0,25 €
 SMS: 0,25 €
 100 „Frei-Minuten“/50 „Frei-SMS“

Pre-Paid

Beispiel:

Gleiche Nutzungsdauer: 24 Monate
 Handykauf: 60 €
 Gesprächsminute: 0,40 €
 SMS: 0,30 €



Aufgabe:

Berechnet bitte folgende Szenarien!

0 Min./0 SMS:

Vertrag:

Karte:

75 Min./75 SMS

Vertrag

Karte:

30 Min./30 SMS

Vertrag:

Karte:

100 Min./50 SMS

Vertrag

Karte:

Was kostet das Leben?

Haushaltsplan



MaßArbeit



Alter: ab 15 Jahren

Gruppengröße: egal

Ziel: Kosten des Lebens einschätzen können, planvolle Haushaltsplanung einüben

Zeitraumen: je nach Intensität 20-45 Min.

Methode: (Einzelarbeit) , Gruppengespräch

Material: Kopien des Haushaltsplan

Durchführung:

Die Jugendlichen können entweder anhand von Erfahrungen oder Fallbeispielen einen Haushaltsplan ausfüllen. Es können auch im Vorfeld andere Übungen gemacht werden, in denen die Kosten erarbeitet werden. Der Haushaltsplan kann auch rein inhaltlich in der gesamten Gruppe besprochen werden, um dann im Anschluss die Kosten zu recherchieren.

Auswertung:

Der Haushaltsplan macht die Dimension der Kosten für das selbständige Leben deutlich. Die Jugendlichen bekommen einen guten Überblick über das, was bezahlt werden muss. Kosten für Rauchen, Lebensmittel und Mobilität regen häufig zum Nachdenken an. Genauso wird häufig ausführlich über die Einnahmeseite diskutiert. Wie viel Geld würde ich verdienen? Wo gibt es Unterstützung? Wie viel Einnahmen benötige ich, um das Leben bestreiten zu können.

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Haushaltsplan

Name _____

Einnahmen	Euro
Nettolohn	
Rente	
Arbeitslosengeld I	
Arbeitslosengeld II	
Sozialgeld	
Partner:	
Nettolohn	
Rente	
Arbeitslosengeld I	
Arbeitslosengeld II	
Sozialgeld	
Unterhalt	
Kindergeld	
Elterngeld	
Wohngeld	
Sonstiges	

Ausgaben	Euro	Ausgaben	Euro
Miete		Kindergarten	
Nebenkosten		Taschengeld	
Strom		Fahrtgeld	
Heizung		Schule	
Garage			
Telefon		Tierhaltung	
Internet		Gewerkschaft	
Handy		Zeitung	
GEZ		Abos	
Kabel/Pay TV		Verein	
		Rauchen	
		Ausgehen	
Benzin			
Kfz-Steuer			
Kfz-Vers.			
Wartung/Pflege		Bausparen	
Bus/Bahn		Sparrate	
Haftpflichtvers.			
Hausratvers.		Raten	
Lebensvers.			
Unfallvers.			
Sterbevers.			
Berufsunf.vers.			
Krankenvers.			

Gesamteinnahmen	
- Gesamtausgaben	
= Geld zum Lebensunterhalt	

Lebensunterhalt Ausgaben	Euro
Ernährung	
Körperpflege	
Kleidung	
Sonstiges	

Gesamteinnahmen	
- Gesamtausgaben	
- Lebensunterhaltskosten	
= Freies Einkommen	

Taschengeld

Fallbeispiel Jan



MaßArbeit



Alter: ab Klasse 8

Gruppengröße: bis Klassenstärke

Ziel: Planvoller Umgang mit dem Taschengeld kennen lernen, Möglichkeiten des Taschengeldaufbesserns mit rechtlichen Hintergrund kennen, Spartipps erarbeiten

Zeitrahmen: ca. 90 Min

Methode: Fallbeispiel

Material: Arbeitsblatt, Ausgabencheck, evtl. Schuldenwaage

Durchführung:

Die Jugendlichen lesen gemeinsam das Fallbeispiel Jan. Anschließend finden sie sich in Kleingruppen zusammen und erstellen für Jan einen Ausgabencheck. Sie werden entdecken, dass Jan über seine Verhältnisse lebt. Deshalb sind sie aufgefordert, ihm Spartipps zu geben und zu überlegen, wie er sein Taschengeld aufbessern kann. Die Ergebnisse werden in der gesamten Gruppe besprochen, ergänzt und diskutiert.

Auswertung:

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Interessant ist es die Jugendlichen nach ihrem eigenen Taschengeld zu fragen. Wie ist es bei ihnen zu Hause geregelt, wie viel Taschengeld bekommen sie, wann und wie bekommen sie es, verdienen sie sich etwas dazu.

Taschengeld - Fallbeispiel

Jan ist 14 Jahre alt. Er geht zur Hauptschule in Pusselmuckel und besucht dort die Klasse 8. Seine Eltern überweisen ihm jeden Monat 22,50 Euro Taschengeld auf sein Taschengeldkonto bei der Hausbank seiner Eltern.

Das Taschengeld steht Jan zur freien Verfügung. Das heißt, er kann ausgeben was er möchte und wofür er möchte, natürlich alles im Rahmen des so genannten „Taschengeldparagrafen“ und im legalen Bereich. Seine Eltern machen ihm also keine Vorschriften.

Jan hat viele Hobbys: Er spielt gerne Fußball, hört Musik, trifft sich mit seinen Kumpels, hat einen Computer und mag so einige Spiele. Die neuste Fußballzeitschrift (Kosten 1,50 € pro Woche) kauft er sich fast immer, schließlich möchte er über seinen Lieblingsverein informiert sein! Natürlich hat er ein Handy, damit er für seine Freunde immer erreichbar ist (Pre-Paid im Durchschnitt 5 € pro Monat). Einen coolen Klingelton hat er auch, aber der ist schon älter...es müsste ein neuer her. Zudem ist es wichtig, dass sein Handy immer auf dem neuesten Stand ist!

Neben der Schule befindet sich ein Kiosk, an dem Jan fast nie vorbeigeht, ohne etwas zu kaufen. Dort gibt es Getränke und vor allem eine Süßigkeitentheke, wo man alles einzeln kaufen kann. (ca. 0,50 € pro Tag).

Jan hat seit kurzem eine neue Frisur, die er sich jetzt immer mit Wet-Gel stylt. Er hat bereits versucht, seine Mutter davon zu überzeugen, dass sie ihm das Gel kauft. Aber falsch gedacht... dafür muss er schon selber sorgen. (2,50 € pro Monat). Allerdings hat er am Ende des Monats nie mehr Geld... Meistens kann er sich auch eher nichts mehr kaufen. Das gefällt Jan überhaupt nicht. Denn er möchte mit seine Kumpels auch mal ins Kino gehen, zum Schwimmen gehen oder sich einen Sonderwunsch erfüllen.

1) Wofür gibt Jan sein Geld aus? Listet alles auf! (Ausgabencheck)

2) Welche Ausgaben sind nicht aufgelistet, die Jan eurer Meinung nach noch haben könnte?

3) Gebt Jan Spartipps! Schreibt diese Tipps bitte auf Karten!

Jans Freunde haben fast alle bereits eine PSP – Er hätte auch so gerne eine! Aber sein Geld reicht leider nicht. Er hat zwar noch 10,50 Euro gespart... aber das ist auch schon alles.

4) Wie kommt Jan zu seiner PSP, natürlich ohne sich Geld zu leihen oder etwas Verbotenes zu machen?

Fallbeispiel

Lilly – und das Leben beginnt



Alter: ab Klasse 9

Gruppengröße: max. Klassenstärke

Ziel: Die Kosten des Lebens erfassen, Planvolle Haushaltsführung kennen lernen, Schuldenfallen erkennen, Einsparpotenziale erkennen

Zeitraumen: min. 90 Min.

Methode: Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppengespräch

Material: Kopien vom Fallbeispiel, Haushaltspläne, Ausgabencheck, evtl. Schuldenwaage

Durchführung:

Der erste Teil des Fallbeispiels wird zusammen gelesen und inhaltliche Fragen geklärt. Der Haushaltsplan wird vorgestellt. In Kleingruppen füllen die Jugendlichen für Lilly den Haushaltsplan aus. Sie können im Anschluss für sich alleine einen Haushaltsplan oder einen Ausgabecheck erstellen.

In der gesamten Gruppe wird der Haushaltsplan vorgestellt (evtl. anhand der Schuldenwaage verdeutlicht). Es wird noch mal diskutiert, ob die Kosten so realistisch sind, ob Lilly gut haushaltet etc.

Das Fallbeispiel wird weiter gelesen. Die Jugendlichen können entweder in Kleingruppen einen neuen Haushaltsplan erstellen oder die aktuellen Ereignisse werden in der Großgruppe diskutiert. Die Jugendlichen sammeln im Anschluss die Schuldenfallen aus dem Fallbeispiel und ergänzen diese mit eigenen Erfahrungen/Wissen. Die Frage „Wie kann ich mich vor diesen Schuldenfallen schützen?“ wird versucht zu beantworten. Zudem können die Jugendlichen überlegen, wo evtl. Einsparmöglichkeiten zu finden sind und was im Falle von Schulden gemacht werden sollte!

Auswertung:

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Es fällt den Jugendlichen recht leicht, sich an dem Fallbeispiel entlang zu hangeln und es zu bearbeiten. Häufig bringen sie eigene Erfahrungen und Fragen mit ein. Die Übung ist recht geschlossen und zielgerichtet, und somit gut für Gruppen aus Jugendwerkstätten oder BVJs etc. geeignet.

Lilly – und das Leben beginnt!

Lilly ist 19 Jahre alt. Sie macht gerade eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel in einem Supermarkt im 3. Ausbildungsjahr. Sie bekommt 740 Euro Ausbildungsvergütung brutto. Netto bleiben ihr 596,10 Euro. Leider bekommt sie keine Berufsausbildungsbeihilfe, da ihre Eltern einen zu guten Verdienst haben und ihr eigenes Einkommen zu hoch ist. Dafür hat sie Glück und bekommt das Kindergeld noch. Da sie das älteste Kind ist, sind das 184 Euro im Monat. Lillys Eltern überweisen Lilly regelmäßig das Kindergeld plus 50 Euro Zuschuss. Denn Lilly ist wegen ihrer Ausbildungsstelle vor gut 2 Jahren umgezogen. Sie wohnt nun alleine in einer schönen kleinen 1 ½ Zimmerwohnung. Die Wohnung hat 35 qm, einen großen Schlafraum, eine Wohnküche und ein kleines Bad. Eingerichtet hat Lilly die Wohnung mit Erbstücken aus der Verwandtschaft (das Sofa kommt von Tante Gerda, die Stühle von Opa Hermann und der Tisch stand bei Onkel Wilfried noch im Keller), die Küche war bereits in der Wohnung vorhanden, ein Bett hat sie von ihren Ersparnissen angeschafft, die Regale aus ihrem Kinderzimmer mitgenommen und den Kleiderschrank haben ihre Eltern ihr gesponsert. Den Hausrat hat sie sich auf Flohmärkten zusammengesucht. Das war super günstig und hat das gewisse Etwas.

Für ihre Wohnung zahlt Lilly 212 Euro Kaltmiete, 45 Euro Nebenkosten und 45 Euro für Strom und Gas jeweils im Monat. Bevor Lilly in die Wohnung gezogen ist, musste sie zwei Monatsmieten Kautions an ihren Vermieter Herrn Wiehmann zahlen.

Lilly hat sich direkt einen Telefonanschluss angeschafft. Sie zahlt für eine Telefonflatrate sowie eine Internetflatrate im Monat 29 Euro. Ein Telefon und einen PC hat sie von Zuhause mitbekommen. Ein Handy hat sie natürlich auch. Lilly lädt meistens einmal im Monat ihre Handykarte mit 15 Euro auf. Da Lilly einen Fernseher, ein Radio und einen PC hat, zahlt sie GEZ-Gebühren in Höhe von 17,98 Euro im Monat.

Für ihren Lebensunterhalt benötigt Lilly im Durchschnitt 40 Euro in der Woche. Sie geht davon ihre Lebensmittel einkaufen, holt sich Hygieneartikel wie Deo oder Shampoo und geht mal einen Kaffee trinken. Für den Frisör gibt sie im Monat ca. 20 Euro aus. Shoppen findet Lilly super. Aber alles geht nicht... wobei ca. 40 Euro im Monat im Durchschnitt schon drin sind.

Manchmal geht Lilly auch richtig mit Freunden aus. Tanzen, was Trinken und vielleicht Essen... das kostet sie ungefähr 50 Euro im Monat. Und dann ist da noch das Rauchen... 60 Euro sind da im Monat immer weg.

Zwei mal im Monat fährt Lilly zu ihren Eltern. Dazu nimmt sie die Bahn. Das kostet sie dann 50 Euro.

Lilly ist ein vorsichtiger Mensch. Sie denkt an ihre Zukunft. Deshalb spart sie zu allem noch 20 Euro im Monat.

- 1. Was gibt Lilly im Monat aus? Benutzt dafür bitte den Haushaltsplan**
- 2. Haltet ihr die Kosten für realistisch? Begründet bitte eure Meinung!**
- 3. Erstellt nun in Einzelarbeit euren eigenen Haushaltsplan oder den Ausgabebuch! Das Ergebnis könnt ihr mit eurem Nachbarn besprechen!**
- 4. Wenn alle fertig sind besprechen wir in der ganzen Gruppe Lillys Haushaltsplan!**

Lilly – jetzt geht's so richtig los, oder??

Lillys Haushaltsplan sieht doch ganz gut aus. Sie kam bisher immer mit ihrem Geld aus und konnte sich das eine oder andere Extra leisten... Lilly steht jetzt kurz vor ihrer Abschlussprüfung und geht davon aus, dass ihr Chef sie übernimmt. Und dann verdient sie ja richtig gutes Geld, glaubt sie.

Ein Freund von Lilly verkauft seinen alten kleinen Polo. Das Auto ist wirklich nicht mehr das jüngste. Aber es fährt und ist gut gepflegt worden. Lilly bezahlt für das Auto 2.000 Euro inklusive Anmeldegebühren etc. Sie hat 1.000 Euro gespart, den Rest macht sie per Dispokredit, den ihr die Bank eingeräumt hat. Sie freut sich endlich mit dem Auto fahren zu können. Jetzt spart sie sich das Geld für die Bahnfahrten. Natürlich kommen noch Versicherungen, Steuer und Benzin dazu, aber das sind nur 375 Euro Versicherungen für ein halbes Jahr, Steuern kosten 70 Euro im Jahr und Benzin braucht sie für ca. 80 Euro im Monat.

Lilly hat übrigens Olli kennen gelernt. Olli ist ein echt süßer Typ und die beiden sind schwer verliebt! Olli geht noch zur Schule. Er macht eine Weiterbildung, wohnt bei seinen Eltern und lebt vom Schülerbafög. Und Olli liebt das Motorradfahren. Lilly fährt auch gerne mit ihm mit. Sie hat sich extra Motorradkleidung gekauft. Nur Ollis Motorrad macht immer mal wieder Schwierigkeiten, was ihn dazu veranlasst, sich ein neues zu kaufen. Die Bank gibt ihm einen Kredit, aber nur, wenn jemand mit festem Einkommen für ihn bürgt. Olli fragt Lilly, ob sie das übernehmen könnte. Reine Formsache... na klar unterschreibt Lilly das Papier.

Lilly und Olli möchten im Sommer gerne in den Urlaub fahren. Mallorca wäre super. Es gibt ein Pauschalangebot für 1000 Euro pro Person für eine Woche alles inklusive. Das ist es, denken sie, und machen den Urlaub fest. Da sie es nicht alles sofort bezahlen können, vereinbaren sie jeder eine Ratenzahlung für 87 Euro pro Monat für ein Jahr. Das ist ein schöner Urlaub wohl wert!!

Lilly hat jetzt noch einen Wunsch. Ihr gefällt ihr altes Sofa nicht mehr und sie möchte ein neues haben. Sie hat sich schon eines ausgesucht. Der Verkäufer hat ihr gesagt, sie könnte es sofort mitnehmen und müsste erst in drei Monaten die erste von 24 Raten von 70 Euro pro Monat zahlen. Das macht sie dann auch so.

5. Wie sieht jetzt Lillys Haushaltsplan jetzt aus? Was sagt ihr dazu? Schreibt bitte einen neuen Haushaltsplan für Lilly!

6. Worauf sollte Lilly achten? Was würdet Ihr anders machen? Welche Einsparmöglichkeiten gibt es?

Jetzt passiert folgendes: Lillys Chef sagt ihr, dass er sie nicht übernehmen kann, da das Geschäft gerade schlecht läuft. Nach dem Sommerurlaub ist Lilly arbeitslos. Sie bekommt jetzt nur noch Arbeitslosengeld. Sie muss trotzdem ihre Raten weiterzahlen, Miete muss auch gezahlt werden... Jetzt geht auch noch Lillys Polo kaputt. Die Reparatur kostet 600 Euro. Von Olli hat sie sich auch getrennt. Sie denkt nicht mehr an ihn, bis plötzlich seine Bank anruft und sagt, sie möchte bitte für den Kredit von Olli aufkommen, da er nicht mehr zahlt. Die Bank spricht von 8.000 Euro. Sie sagt auch, dass Lilly zahlen muss, da sie Bürgin ist. Jetzt kann sie ihre Raten nicht mehr zahlen, Strom und Gas auch nicht... Mahnungen liegen im Postkasten, dann Mahnbescheide, Zwangsvollstreckungen. Der Gerichtsvollzieher kommt... oh je...was nun?

7. Wie ist es zu dieser schlimmen Situation gekommen? Welche Gründe gibt es sonst noch für Überschuldung?

8. Worauf hätte Lilly besser geachtet? Wie kann man Schulden vermeiden?

Versicherung

Kartenübung



MaßArbeit



Alter: ab Klasse 9

Gruppengröße: bis Klassenstärke

Ziel: Die Jugendlichen kennen den Unterschied zwischen Sozialversicherungen und Privatversicherungen, sie kennen die wichtigsten Versicherungen und können Schadensfälle zuordnen. Die Jugendlichen sollen somit fit für Gespräche mit Versicherungen gemacht werden

Zeitraumen: 45-60 Min.

Methode: Gruppengespräch

Material: Versicherungskarten (vorher herstellen)

Durchführung:

Es werden entweder an die Tafel oder in der Mitte des Stuhlkreises die Karten Sozialversicherung und Privatversicherung nebeneinander gelegt. Der Unterschied beider Versicherungsarten wird erläutert. Karten mit den jeweiligen Versicherungen werden dann an die Jugendlichen verteilt. Sie sortieren die Versicherungen den beiden Oberbegriffen zu und versuchen die Versicherung zu erklären. Dabei können natürlich die anderen sowie die Lehrkräfte unterstützen. Anschließend bekommen die Jugendlichen Karten mit Versicherungsfällen. Diese sollen sie wieder nacheinander den Versicherungskarten zuordnen.

Auswertung:

Es wird mit den Jugendlichen diskutiert, welche Versicherung (privat) sie für welche Lebenslage sinnvoll finden.

Abwandlung/Varianten:

Erfahrungen mit der Übung:

Besonders ältere Jugendliche sind sehr interessiert, da sie oft bereits Erfahrungen mit Anrufen von Versicherungsunternehmen oder sogar Besuchen gemacht haben.

Links für die Einzelfallararbeit im Finanzcoaching (Auswahl)

www.meine-schulden.de

Alle Fragen rund um das Thema Schulden werden hier beantwortet. Musterbriefe sind dort zu finden.

www.geldundhaushalt.de

Sparkasse – Beratungsdienst. Materialien wie Haushaltbuch oder Taschengeldplaner sowie Informationen zu verschiedenen Themen rund um Thema Geld sind dort zu finden/bestellen.

www.meineschufa.de

Hier kann die Schufa-Eingenauskunft beantragt werden.

Links für die Präventionsarbeit im Finanzcoaching (Auswahl)

www.schuldnerberatung-sh.de

Materialordner der Koordinierungsstelle Schuldnerberatung Schleswig-Holstein

www.schuldnerhilfe.de

Verein Schuldnerhilfe e.V. Essen – Schuldenkoffer, Schuldentest, Finanzführerschein

<http://jrk-bw.de/pmnull.html8.html>

Methoden zur Schuldenprävention des Jugendrotkreuzes

<http://www.knappbeikasse.de/>

Fachberatungsstelle für Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen und Schuldenprävention

Liga der freien Wohlfahrtsverbände Thüringen e.V.

Materialien zur Schuldenprävention

http://www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de/literatur_lehrer.htm

Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände AG SBV

Materialien für die Schuldenprävention

Zukunftswerkstatt Schuldenprävention

<http://www.fit-fuers-geld.de/>

SKM-Dortmund – Schuldnerberatungsstelle für junge Leute

Materialien für die Schuldenprävention

http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Umgang_mit_Geld_Kemper_0608.pdf

Themenmodul zur Verbraucherbildung der Verbraucherzentrale Bundesverband „Umgang mit dem Geld“ – Unterrichtsmaterial

<http://www.finanziell-fit.de/>

Schuldnerfachberatungsstelle (SFZ) – Johannes Gutenberg Universität Mainz

Unterrichtsvorschläge zur Schuldenprävention

www.praeventionsnetzwerk-finanzkompetenz.de

<http://www.cashless-muenchen.de/index.php>

<https://www.klicksafe.de/>

PACE – Finanzcoaching Beratungsbogen



PROSOZ-Nr.:		Mummert-Nr.:	
Berater/in:	ALG II - Bezug Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	Datum:	
Persönliche Daten			
Name		Geb. Datum:	
Straße		Telefon	
PLZ/ Ort		Mobiltelefon	
Geschlecht: <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich		E-Mail	
Kontoverbindung vorhanden?			
Zugang durch:			
Zuständiger Vermittler:			
Zuständiger Berufsberater:			
Tätigkeit:			
Migration			
<input type="checkbox"/> Deutscher	<input type="checkbox"/> Aussiedler	<input type="checkbox"/> Familienzusammenführung	Arbeitserlaubnis: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ausländer	<input type="checkbox"/> EU- Ausländer	<input type="checkbox"/> Anerkennung von Schulabschlüssen	Aufenthaltsstatus:
Notizen:			Eingereist am:
Wohnsituation			
<input type="checkbox"/> Eltern	<input type="checkbox"/> Alleinerziehender Elternteil	<input type="checkbox"/> bei Freund/ Freundin	<input type="checkbox"/> Wohnungslos
<input type="checkbox"/> Eigene Wohnung	<input type="checkbox"/> Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/> Betreutes Wohnen/ Heim	<input type="checkbox"/>
Notiz:			
Soziales Umfeld			
<input type="checkbox"/> Konflikte in der Familie	<input type="checkbox"/> Scheidung der Eltern	<input type="checkbox"/> Sonstiges:	
<input type="checkbox"/> kein Kontakt zur Familie	<input type="checkbox"/> Probleme mit Fortsetzungsfamilie		
<input type="checkbox"/> lebt bei Mutter <input type="checkbox"/> lebt bei Vater	<input type="checkbox"/> Adoption/ Pflegekind		
<input type="checkbox"/> Jugendamt/ Jugendgerichtshilfe	<input type="checkbox"/> Schulverweigerung	<input type="checkbox"/> Kinder – wie viele?	
<input type="checkbox"/> Alkohol / Drogen	<input type="checkbox"/> Gerichtsverfahren	<input type="checkbox"/> Beratungsstellen	
Notizen			
Auffälligkeiten – gesundheitliche Einschränkungen			
Notiz:			

Berufe der Familienmitglieder			
Mutter		Notiz	
Vater			
Geschwister			
Schulische Situation			
Schulabschluss:			
Berufliche Situation			
Berufshausbildung:			
Berufliche Tätigkeit als was und wo?			
Hobbys			
Mobilität			
<input type="checkbox"/> Führerschein	<input type="checkbox"/> PKW vorhanden	<input type="checkbox"/> Bus/ Bahn/ Fahrrad	<input type="checkbox"/> Schwerbehindert
Zukunftsperspektiven			
Wunsch/Anliegen			

Finanzielle Situation		
Taschengeld (monatlich):		
Nebenjob (was/wo/Verdienst monatlich):		
Ausbildungsvergütung/Arbeitslohn:		
Aktuelle finanzielle Schwierigkeiten	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Sind Schulden vorhanden?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, wie viel?.....Euro Wo?		
Besteht Kontakt zu einer Schuldnerberatung oder zu einem Rechtsanwalt?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, wo?		
Ist ein Insolvenzverfahren formal eingeleitet?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Besteht eine Kontopfändung ?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Gibt es aktuelle Mietschulden ?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, Anzahl Monatsmieten /Euro		
Mietsverhältnis gekündigt/ Räumungsklage ?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Gibt es Energieschulden ?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, wie viel?Euro		
Androhung einer Liefersperre ?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Liefersperre vollzogen?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wurde die Eidesstattliche Versicherung (Offenbarungseid) in den letzten drei Jahren abgegeben?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Ist ein Handy vorhanden	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, welche Kostenart?		
Gibt es Ratenzahlungen?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, was, wo, wie viel?		
Sonstiges?		

Aufstellung über bestehende Schulden

Name, Vorname

Bei wem hast du die Schulden? (Gläubigername)	Wer ist mit der Einziehung dieser Schulden beauftragt? (falls bekannt)	Was konntest du nicht bezahlen? (Forderungsgrund)	Was ist bislang erreicht worden?
			O Rate _____ € O Stundung bis _____ O keine Vereinbarung O Sonstiges:

